

Ein Unbequemer wird wiederentdeckt

Zum hundertsten Geburtstag des Dichters und Lehrers Leo Weismantel

Im Herbst 1944, als die militärische Niederlage Hitler-Deutschlands sich ab-

UNISINOS

14600 gestiegen. Darunter sind 10500 Frauen. Dies ergibt sich aus der jährlichen Studienanfänger-Untersuchung des Hochschul-Information-Systems in Hannover. Die Zahl der Lehrerstudenten war in vergangenen Jahren rasch zurückgegangen. 1974 erreichte die Zahl der jährlichen Anfänger im Lehrstudium den Höchst-

2/88

B
w:

Die Chancen für den Verkauf von Büchern auf den bundesdeutschen Buchmesse in Frankfurt werden geringer. Der Aufsichtsrat der Ausstellungs- und Messe-GmbH des Börsenvereins in München beauftragte die Geschäftsführung, mit den Messgesellschaften von Köln und München konkrete Verhandlungen aufzunehmen. Die Frankfurter Messe hat die Forderungen gestellt, die in den nächsten zehn Jahren für die Buchmesse zu erwarten sind. Buch-

Brasiliens grünes Gold

Jesuiten entdeckten vor dreihundert Jahren den

Jeder von uns kennt den Kaffee, den schwarzen Tee und deren Herkunftsländer. Fragt man dagegen nach Mate-Tee, einer Teeart, die sich in wenigen Jahren den ganzen Erdball eroberte, dann stößt man oft auf Unkenntnis. Das ist bedauerlich, denn der Mate hat sehr wertvolle Eigenschaften. Schon um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts erforschten kolonisierende Jesuitenpatres im heutigen brasilianischen Bundesstaat Santa Catarina die Eigenschaften des Mate, einem Teebaum, der bis zu acht Meter hoch wird. Die Jesuiten hatten bei den matekauenden Indianern eine außerordentliche Zähigkeit und Widerstandskraft gegen Krankheiten festgestellt. Die Europäer fielen oft frühzeitig dem mörderischen Klima zum Opfer. Im Gegensatz zu den Eingeborenen, die die Mateblätter kauten, ließen die Jesuiten die Teeblätter trocknen und tranken damit ein wohlgeschmeckendes Getränk her, welches dieselbe gute Wirkung hinsichtlich der Verdauung und Nervenstärkung hatte.

boten. Dieser darf, wenn er nicht unangenehmlich gelten will, nicht versäuern, dem Gastgeber ein Kompliment über die besondere Güte seines Mate zu machen. Mate enthält bedeutend weniger Gerbsäure als Kaffee und schwarzer Tee. Koffein, der im Kaffee wirksame Reiz- und Rauschstoff, bewirkt bekanntlich eine Erhöhung des Blutdrucks, wogegen Matein ganz im Gegenteil den Blutdruck herabsetzt und somit auch von Kindern und Herzkranken selbst abends ausgezeichnet vertragen wird. Mate ist ein Feind der Körperschlacken, vor allem der Harnsäure, deshalb sein Mategetränk, belebende und kräftigende Wirkung. Es hilft bei Verdauungsstörungen und Nierenleiden überhaupt. Mate stellt



IFPLA BLA BLA BLATT

mit aufbrüder Wirkung vor dem Trinken lassen. Zur Bereitung den Mate nach Braunen Zucker, etwas Sahne Alkohol - am besten eignet sich Gin zufügen. Ein besonders erfrischendes und würziges Aroma entfaltet der Mate, wenn man etwas frische Pfefferminze oder ein Stückchen Orangen- oder Zitronenschale zugibt. Ob mit Zucker, kalt oder warm, die erfrischende, belebende Wirkung des Mate bleibt immer die gleiche.
Pankratius

Prä- der cher Schrift Studienreis lungen, zu dem K Arrondissen at, 11 Rue Martel, untergebracht ist. Präsident des Instituts ist Maurice Schumann, Mitglied der Academie Francaise.

...büchern für Puppen- und Schattenspiele und reformpädagogischen oder kulturpolitischen Schriften hervor. In Marktbreit gründete er die „Schule der Volkschaft“, ein - so würde man heute sagen - alternatives Institut der Jugend- und Erwachsenenbildung. Das Dritte Reich zerstörte solcherart Ans wurde zweimal inhaftiert die schriftstellerische konnte indes mit seinen lungen und seinen Kün

Werkes, das einen wichtigen literatur- und kulturhistorischen Bestand aus dem deutschen Katholizismus der zwanziger und dreißiger Jahre darstellt.
Zehntausende von Schülern leisten Kinderarbeit

Kulturnotizen

Weniger Bücher für DDR-Jugendliche

BONN. (np) Weniger Kinder- und Jugendbücher als im Vorjahr sind 1987 in der DDR erschienen. Wie jetzt offiziell bekanntgegeben wurde, kamen 1987 etwa 850 Titel mit einer Auflage von etwa 23 Millionen Exemplaren auf den Markt. Im einzelnen handelte es sich um 310 Neuerscheinungen und um 540 Neuauflagen. 1986 waren noch 903 Titel mit rund 26,3 Millionen Exemplaren in die Buchhandlungen gekommen. Nach Meinung von Experten dürfte damit 1987 der Kinder-

Kulturnotizer

Literaturpreis für grotesken Humor

Der Kasseler Literaturpreis für grotesken Humor wird in diesen Tagen an Konstanzer Germanisten verliehen. Die mit 2000 DM dotierte Auszeichnung wurde diesem Schriftstellerehepaar Christian und Otto-Heinrich Kasper verliehen und wird im jährlichen Wettbewerb mit Autoren aus den Bereichen Literatur und Wissenschaftler vergeben. Die Jury hat sich für den inzwischen dreifachen Germanisten entschieden. Die beiden Autoren sind Konstanzer Germanisten und

REDAKTION:

ADILSOM
ASTRID
EDMUND
MARIA LUÍSA
MÔNICA

den an, einen Teil des verdienten Gehalts...

UNIVERSIDADE DO VALE DO RIO DOS SINOS

Reconhecida pela Portaria Ministerial nº 453, de 21.11.83 -- D.O.U. de 22.11.83.

AVENIDA UNISINOS, 950, SÃO LEOPOLDO, RS.



UNISINOS

Juli 8, 1988

Lieve Herre vom IFPLA BIA BIA BLATT

Ich hon das Blatt am zwanzichste juni griecht. Ich hons ufm Tisch gefun. Wie ich ongefäng hon zu lese do konnt ich och nemme noh losse. Ich hons dorch un dorch geleest. S'isn werkliches Wunna dass die Studente im Deitsche so schen schreiwe kenne. Do sin Geschichte, Gedichte, Spriche und allehand neie Sache drin. Dunse nore net die "Katzen and Kader" dem Poda Marobim weisse. De isn Literat und wet net gen lese dass " Die Literatur eine schone Luge mit klangvollen Wortern" is. Ich glóve de wet behs werre.

Ob mei Sproch "eine starke Sprache" is, kann ich net garantiere. Awa die hon ich von de Hemm aus gelent un gesprochen.

Ich will eich, die Lehra un die Schila vom IFPLA von Herze gratuliere fa das easchte Blatt. Nore so weita. Ich hoffe dass diese Neichkeit als'n gutes Beispiel dient fa die anere Sproche, so wie Englisch, Portuguisisch un Franzosisch. Dorin kenne sich die Studente akademisch un frei auslosse un schreiwe léne. Am Schluss will ich eich nochmol gratuliere.

Ich hoffe dass ich die anre Bletta óch grien.

Mit vile Grisse von eia Freund

Evaldo Heckler

Pc. Evaldo Heckler

Chefe do Depto de Línguas Estrang

Vorwort

Mit neuem Gesicht erscheint das zweite Bla Bla Blatt, Schauplatz unseres IFPLA. Beiträge und Kommentare reizen uns, schon ans dritte zu denken und zukünftige Redakteure zur Mitarbeit aufzurufen.

Woher kommt aber der Optimismus bei dieser gegenwärtigen Stumpfheit, durch die der Alltag bestimmt wird?

Weil die Krise in Wirklichkeit nicht da ist. Sie findet nur statt, weil wir anderen glauben, die Interesse haben, dass alles stehen bleibt oder rückwärts geht.

Die brasilianische Gesellschaft besteht aus Nachkommen ^{von} Indianern, Negern und Europäern. Alle sehen, sprechen und träumen, aber nur die Europäer lesen. Die Situation hat sich kaum geändert, ebenso wie die Machtbeziehungen, da Lesen Macht ist. Deswegen auch die Mündlichkeitstendenz der Brasilianer. Seit unserer Kindheit wird es uns eingeimpft, ob es einem gut oder schlecht geht, hängt davon ab, wie der Glückstern leuchtet oder wie viel Geld Vater hat. Oder: arbeitest du, wirst du etwas.

Bringt man den Menschen diese Ideen aus dem Positivismus bei, so denkt man viel ans Gestern und zündet Kerzen für die Zukunft an; so wird die Gegenwart völlig vergessen. „Denn wenn man vorgibt, ein Geheimnis zu haben, dann besitzt man die Macht;...“

Entschädigung dafür sind: Brizola, PT, Kirche, Himmel, Konto, Video, Beruf oder Geschwätz.

Es ist verboten nachzudenken. Es ist gefährlich, kritisch zu lesen, authentisch zu leben. Es ist nötig, an etwas zu glauben, etwas zu fürchten, jemandem zu folgen, einigen zu glauben: dies ist das leere und geheime Geheimnis der Macht.

Wir müssen unseren Träume nicht nachgeben, die Realität (wieder) lesen und sie endlich (neu) schreiben. „wenn aber dieses Geheimnis zufällig enthüllt wird, verliert man jede Macht.“ (Umberto Eco)

Adilsom

BESUCH IM IFPLA

Am 7. November hat der deutsche Schriftsteller Uwe Timm das IFPLA besucht. IFPLA-Dozenten und IFPLA-Studenten aller Jahrgänge waren dabei. Herr Timm las uns erst einige Stücke seines Romans „Der Schlengenbaum“

Ich glaube, dass die Gelegenheit, mit Herrn Timm zu sprechen, sehr interessant war, besonders für die, welche einige seiner Romane schon kannten. Wir konnten besser verstehen, warum und wie er die Bücher schrieb und welche Ziele er durch seine Arbeit erreichen möchte.

Ich hoffe, dass solche Besuche sich in der Zukunft wiederholen, da sie ohne Zweifel unser Interesse für die deutsche Literatur erweitern.

Maria Luisa

Ifpla auf plautdiersch

Wuahan tjemt man, wann man em Ifpla es? Daut fruch sich ol manch eina.

Ols etj no São Leopoldo kom, wull etj Dietsch liere. Dann kom etj em „Vestibular“ derch. Daut wea fea mi eine gaunz groute Freid. Mi wea oba uck bang, wiels etj hia nuscht tjant.

Herr Naumann halbt mi en Ollem en daut mi Mout. Hei bout mi ein Stipendium ut Dietschlaund on. Doarohne wurd etj nich einmol ons Liere dentje, wiels etj ses min Studium nich betohle kunt.

Nu sie etj ol em Praktikum en dann sie etj bald Liera. Wann etj tritj seine dou, mot etj dankboa senne. Mi jintj dout nich emma gout, oba etj ha seia vel jeleat.

Jun Minist, Danilo

Wiederholen...



DAS IFPLA-WOCHENENDE IN GRAMADO

Am letzten Wochenende im August hat die Ifpla-Freizeit im Jugendhaus in Gramado stattgefunden. Fast alle Ifpla-Dozenten und Studenten haben am Wochenende teilgenommen, und der Bus fuhr um 8.15 Uhr von São Leopoldo ab. Gleich nach der Ankunft in Gramado wurde ein Begrüßungsspiel durchgeführt, bei dem die Gruppen der Gincana gebildet worden sind (es waren 7 Familien).

Samstag nachmittag sind wir zum Caracol in Canela gewandert. Da der Wasserfall ziemlich weit von Gramado liegt, fuhren wir ungefähr die Hälfte des Weges mit dem Bus. Nach einer knappen Stunde Wanderung kamen wir am Caracol an. Der Weg war sehr schön, und wir konnten einen noch unbekanntem Teil Gramados und Canelas kennenlernen. Obwohl es am Caracol ziemlich kalt war, haben wir uns dort viel amüsiert. Für Samstagabend gab es kein festgelegtes Programm. Jeder konnte machen, was er wollte. Viele haben sich entschieden, ins Hotel Laje de Pedra zu fahren, da Herr Kleine uns eine Einladung für ein Konzert angeboten hatte. Es war das Konzert eines portugiesischen Ensembles „Sagrés de Lisboa“, das mittelalterliche und renaissancezeitliche Musik Portugals und Spaniens spielte. Die Aufführung war sehr schön. Die Instrumente der Musiker waren sehr originell, und der Leiter des Ensembles hat uns ein bisschen die Musik erklärt. Wir waren alle davon begeistert. Nach dem

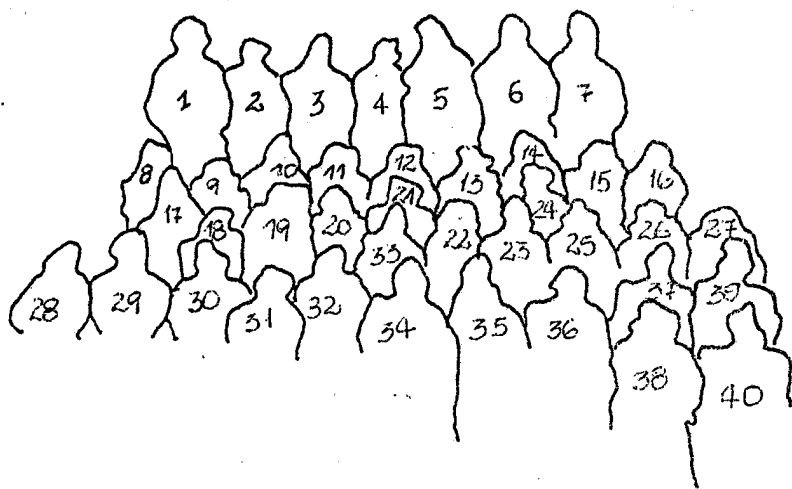
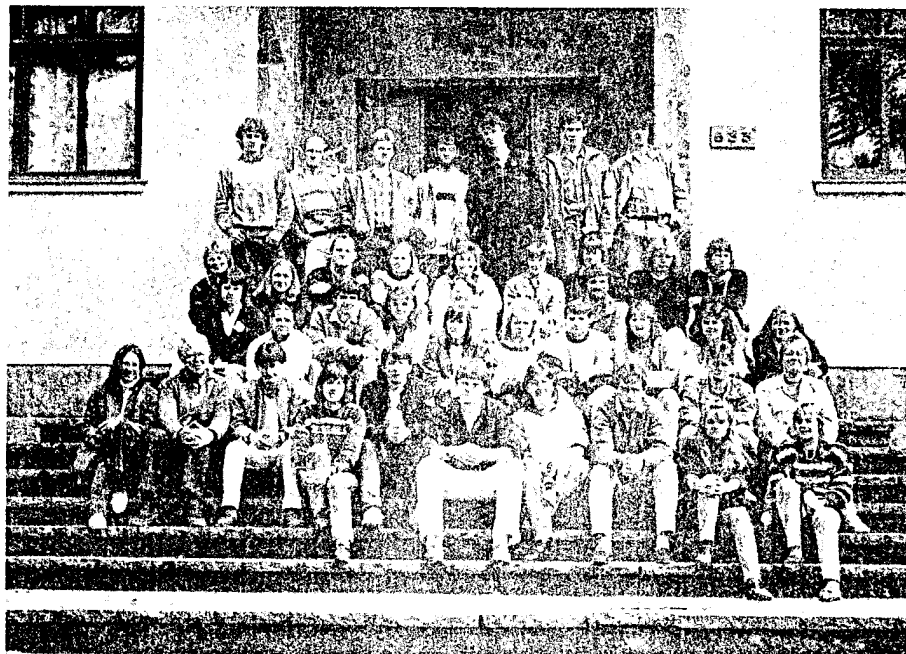
Am Sonntag fing die „Gincana“ um 9.20 Uhr an. Einige der Studenten brauchten eine „besondere Einladung“ um das Bett zu verlassen, aber alle haben an der „Gincana“ teilgenommen. Obwohl es einen starken Nebel gab, wurden auch Aufgaben ausserhalb des Hauses durchgeführt. Um 11.50 Uhr wurde die letzte Aufgabe durchgeführt. Jede Gruppe sollte ein Mitglied als Clown anziehen und schminken. Kátia Rosemann (3. Jahr) wurde zum besten Clown gewählt.

Gleich nach dem Mittagessen wurden die Ergebnisse der „Gincana“ vorgelesen:

1. Platz-Familie Schmiet: Simoni Deifelt, Lírio, Hans-Günther, Márcio, Carin und Adilson.
 2. Platz-Familie Schmidt: Nanette, Ilse, Helga, Mônica, Arnildo und Kátia.
 3. Platz-Familie Schmied: Gisela, Margareta, Rainer, Edmund, Sílvio und Margarete.
 4. Platz-Familie Schmid: Noemi, Laudelina, Tânia, Ivan und Adriane.
 5. Platz-Familie Schmit: Waldir, Elke, Leonel, Darli und Gilson.
 6. Platz-Familie Schmiedt: Airton, Dirce, Roberto, Vítor, Isabel und Márcia.
 7. Platz-Familie Schmitt: Margit, Clair, Ernâni, Simoni Rahmeier und Márcia.
- Alle Gruppen bekamen Preise (einige Trostpreise), und die drei ersten Gruppen bekamen auch „wertvolle“ Medaillen.

Nach dem offiziellen Photo wurde Ilse Beatrice Franz (3. Jahr) zur

DIE IFPLA - LEUTE IN GRAMADO



- 1) Márcio; 2) Lírio; 3) Airton; 4) Carlos; 5) Roberto; 6) Silvío; 7) Vítor;
8) Gisela; 9) Margareta; 10) Herr Wild; 11) Dirce; 12) Astrid; 13) Margit; 14) Helga;
15) Simoni Rahmeier; 16) Cenilda;
17) Ilse; 18) Nanette; 19) Ivan; 20) Adriane; 21) Maria Luísa; 22) Kátia; 23) Waldir;
24) Ernâni; 25) Simoni Deifelt; 26) Clair; 27) Tânia;
28) Frau Naumann; 29) Herr Naumann; 30) Arnildo; 31) Laudelina; 32) Gilson;
33) Noemi; 34) Rainer; 35) Mônica; 36) Leonel; 37) Elke; 38) Márcia; 39) Carin; 40) Isabel

Die Sechste Kolonne von Gramado

Bericht von einem mysteriösen Besuch

Die "deutscheste" Stadt Brasiliens (Santa Cruz do Sul? Blumenau? Quatsch!) Gramado erlebte Ende August dieses Jahres eine ebenso kurze wie denkwürdige Invasion. Ein Bus voll junger Leute, die unter dem Schutz des Heiligen Leopold stehen sollen, hielt sich im "Haus der Jugend" auf und entwickelte Aktivitäten, über deren Sinn und Ziel die Polizei bis heute noch keine Klarheit gewinnen konnte. Ob eine neue Einwanderungswelle droht? Ob Gramado unter den besonderen Schutz der bayrischen Landesregierung gestellt werden soll? Ob der bayrische Dialekt Pflichtsprache wird? Ob der Caracol künftig mit Bier gespeist wird? Im nächsten Jahrtausend sehen wir klarer!

Das Verhalten der Gruppe war jedenfalls so eigenartig, daß man noch heute beim Café Colonial in Gramado kein anderes Gesprächsthema findet. Und das will etwas heißen! Denn seit hier die Filmfestspiele stattfinden, ist Gramado an die ausgefallensten Verrücktheiten gewöhnt.

Unser Reporter Justus Ferus hielt sich während des ganzen Wochenendes im "Haus der Jugend" auf. Er schickte uns den folgenden Augenzeugenbericht. Wir drucken ihn und überlassen es dem geschätzten Leser, sich ein Urteil darüber zu bilden, ob es sich bei den Besuchern um die Sechste Kolonne (die Fünfte ist aposentiat!) gehandelt haben könnte.

Samstagvormittag:

Die Einwandererfamilien werden gegründet. Man kennt das. Aber so? Mutter und Vater, Tochter und Sohn, Oma und Opa werden durch das Los bestimmt!!!!!! Diese Methode soll aus Hinter-Não-Me-Toque stammen und der Inzucht vorbeugen. Man darf jedoch Zweifel an der Wirksamkeit äußern. Bei der Bestimmung der Mitglieder wurde nämlich weder auf Alter noch auf Geschlecht Rücksicht genommen.

Rücksichtslosigkeit war überhaupt Trumpf an diesem Tag. Die Familien sind offenbar sehr arm. Sie benutzten nur einen Stuhl. Dabei mußten die gebrechlichen Großeltern die ganze Last der jüngeren Generationen tragen.

Samstagnachmittag

Die Gruppe läßt eine ortskundige Führerin extra aus Iují kommen und durchstreift das Hinterland von Gramado. Offenbar ist man auf der Suche nach Plätzen, die sich für eine neue Pikade eignen.

Öffentlichkeit dringt, müssen portugiesische (ausgerechnet!) Musiker als Alibi herhalten.

Sonntagvormittag:

Die reine Luft von Gramado hat die Gehirne offenbar von der Leopoldenser Verschmutzung gereinigt. Die Familien zeigen Symptome von Geisteskrankheit.

Sie brechen die Tür im "Haus der Jugend" auf, stürzen heraus, rasen zum Pferdeverleih - wollen aber gar nicht reiten.

Sie sitzen vor bunten Wandbildern und starren sie gebannt an, obwohl es nicht um das Farbfernsehen handelt.

Sie verrenken ihre Körper zum Klang einer verstaubten Musik, die man in Europa nicht einmal mehr im Museum hört.

Anstatt mit Bier füllen sie die Gläser mit Tischtennisbällen - um diese gleich wieder auszugießen.

Durch Schminke und Verkleidung verwandeln sie ihre schönsten Familienmitglieder in häßliche Menschen - als ob es nicht schon genug davon gäbe.

Und schließlich laufen sie um den See herum und zählen die Bäume am Ufer!!!

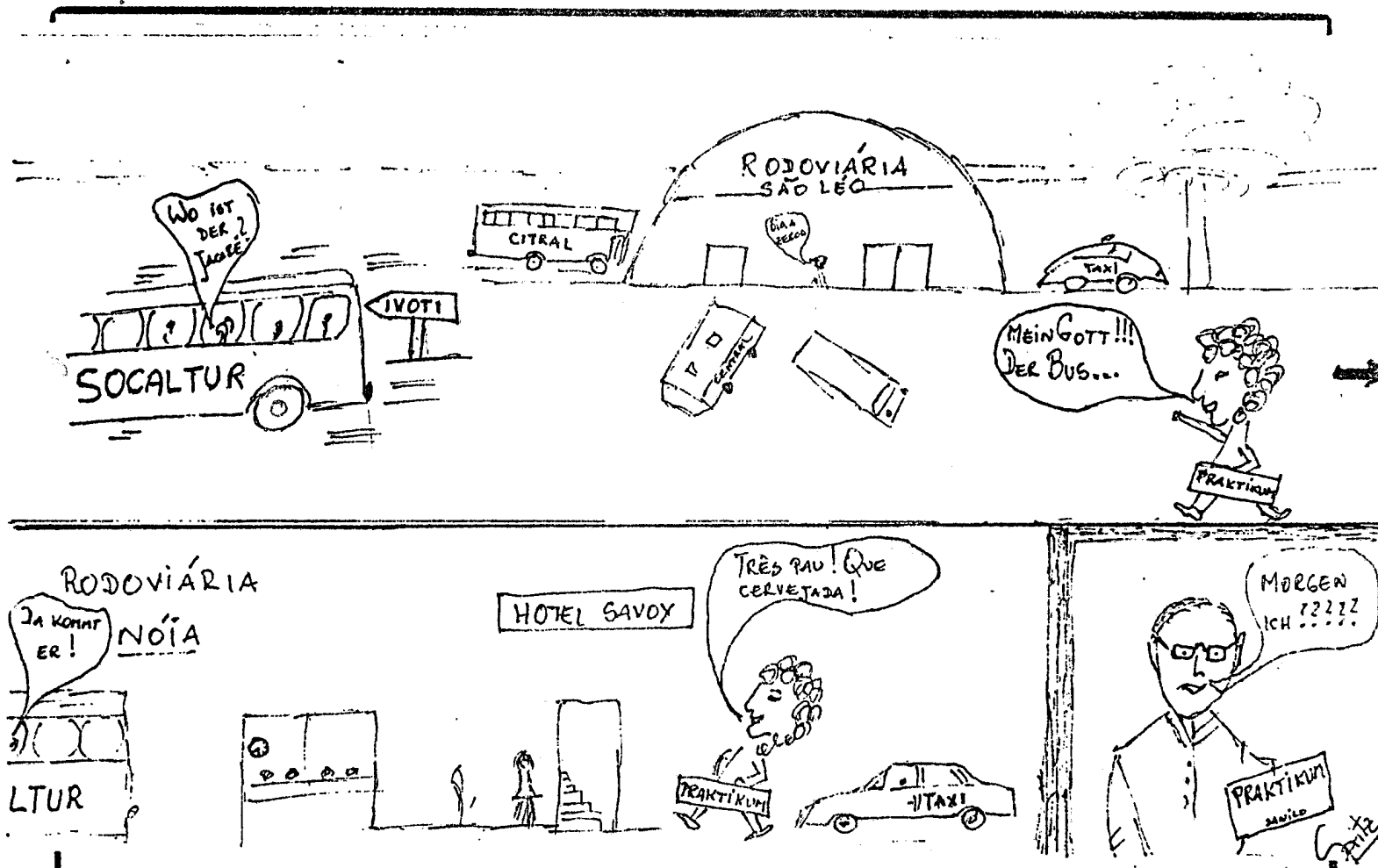
Ihre Häuptlinge sitzen im "Haus der Jugend" an einem großen Tisch, blicken sich bedeutungsvoll an und schreiben geheimnisvolle Zeichen auf ein Blatt Papier.

Wenn ich das richtig interpretiere, dann handelt es sich um einen Wettbewerb, bei dem der gewinnt,

- der nicht reiten kann
- der nicht fernsieht
- der ins Museum gehört
- der Flüssigkeit nur in Form von Tischtennisbällen zu sich nimmt
- der häßlicher ist als 99,987654321% der Menschheit
- der alle 80 Uferbäume an einer Hand abzählen kann.

Da aber der Wettbewerb mit dem Verstand so wenig gemein hat wie die Olympischen Spiele mit dem Amateurstatus, verbürge ich mich nicht für die Interpretation. Ich rufe vielmehr alle Leser zu einem Forschungsvorhaben auf, um dem Geheimnis dieser Gruppe auf die Spur zu kommen. Sind es vielleicht doch Abgesandte einer fremden Macht? Haben Sie den Heiligen Leopold nur zur Tarnung benutzt? Oder suchen sie einen Arbeitsplatz in der gesunden Luft von Gramado?

Geneigter Leser, falls Sie uns einen Hinweis geben können, rufen sie bitte nachts zwischen 3 und 4 Uhr die Nummer 0000000123456789 an.



GLOBO RURAL - das Problem

Ein Bauer muß einen Wolf, einen Kohlkopf und eine Ziege über einen Fluß bringen. Er hat aber nur ein kleines Boot, in das immer nur einer von den dreien paßt. Er muß auch darauf achten, daß niemand gefressen wird. Wie bringt er alle über den Fluß?

ARBEITSTEILUNG

Das ist die Geschichte von vier Leuten. Jeder, Jemand, Irgendeiner und Niemand.

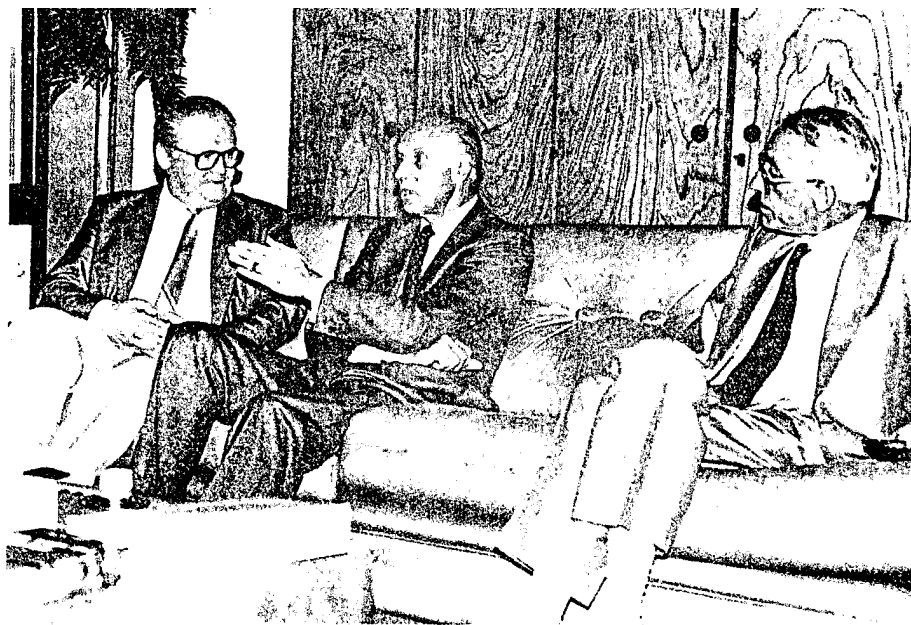
Es war eine wichtige Arbeit zu machen und Jeder war sicher, dass Jemand es machen würde.

Irgendeiner hätte es machen können, aber Niemand machte es.

Jemand wurde böse, weil es eine Arbeit für Jeder war.

Jeder dachte, dass Irgendeiner es machen konnte, aber Niemand dachte, dass Jeder es lassen würde.

Am Ende hat Jeder die Schuld Jemandem gegeben, als Niemand das gemacht hatte, was Irgendeiner hätte machen können.



Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Dr. Dittmann (Brasília) und Generalkonsul Dr. Schellert (Porto Alegre) besuchten am 25. Oktober die UNISINOS. Sie wurden zunächst von Rektor Prof. Dr. Bohnen empfangen, sahen dann eine Dia-Schau über die Geschichte der UNISINOS und kamen schließlich auch ins IFPLA.

Dort gab Darli Breunig gerade den Kurs Extensão III (Landeskunde: Geographie Deutschlands). Angela Schaeffer hielt einen kurzen Vortrag über die erste Eisenbahnfahrt in Deutschland zwischen Nürnberg und Fürth, der von den Gästen gelobt wurde.

Unser Bild zeigt von links: Rektor Prof. Dr. Bohnen, Dr. Dittmann
Dr. Schellert

Der relative Anschluß mit „wo“.

DER EINFLUSS EINES DEUTSCHEN DIALEKTS AUF DAS PORTUGUESISCHPRAKTIKUM

Eines Tages korrigierte eine IFPLA-Studentin die Aufsätze ihrer Schüler beim Portuguesischpraktikum. Erstaunt fand sie in einem Aufsatz den folgenden Satz: „As crianças onde eles compram...“

Zuerst konnte die Praktikantin den Fehler nicht verstehen. Sie korrigierte den Satz, konnte ihn aber nicht vergessen, da er eine wirkliche Kuriosität war. Nach vielen Stunden tiefer Reflexion fand sie die Lösung. Ihre Schüler sprachen doch alle Hunsrücker Dialekt zu Hause und hatten den Satz auf Portuguesisch nach dem Hunsrücker Satz gestaltet: „Die Kinder, wo sie kaufen ...“

Beruhigt konnte sie ihr Praktikum weiterführen.

BEMERKUNG: Was würde aus den IFPLA-Studenten ohne die Kenntnis von den deutschen Dialekten?

Maria Luísa

Quatsch-Rekorde

Der Weltmeister im Kirschkerne-spucken, der Deutsche Josef Görtz, konnte bei der internationalen Meisterschaft im August 1976 in Düren seine Rekordweite von 17,34 Meter nicht erreichen. Er spuckte nur 16,38 Meter, blieb jedoch amtierender Rekordhalter.

Den Weltrekord im Spaghetti-Essen (mit Löffel und Gabel) hält der 20jährige John Bombino aus Hollywood, USA. Er schaffte in zwei Stunden 22 Pfund Spaghetti.

Kultur

Nicht weniger als 114 Sprachen und 72 Dialekte konnte der aus Bologna gebürtige Kardinal Guisepppe Caspar Mezzofanti (1774-1849) übersetzen. Seine Eminenz sprach 39 Sprachen fließend, elf andere genügend und verstand weitere 20 Sprachen und 37 Dialekte. Kardinal Mezzofanti war lange Jahre der Leiter der Vatikanischen Bibliothek in Rom. Manche Bücher berichten, er habe Übersetzungen in 114 Sprachen und 72 Dialekten bearbeitet.

Als grösstes noch lebendes Sprachgenie gilt der 1915 in Strassburg geborene Georges Schmidt von der Übersetzungsabteilung der Vereinten Nationen in New York. Monsieur Schmidt kann 30 Sprachen fließend sprechen und 66 übersetzen.

Aus: "Tatsachen", Franz Schneider Verlag,
München.

Der Lehrgang in Sapiranga (September 88) wurde von sehr verschiedenen Vorsitzenden geleitet: Wild, Fuhr, Fuhr, Wild usw. Trotzdem und trotz des Regens wollte ich ihn nicht versäumen - wenn ich auch noch keine Lehrerin bin.

Einer der Gründe ist die Chance, die vier IFPLA-Studenten und einige Teilnehmer des Lehrganges hatten: sie boten dem neuesten deutschen Lehrer in Brasilien eine landeskundliche Lehre dar.

Nach einer sehr guten Pizza hat die Gruppe sich mit dem Lehrer verabredet. Er sollte realiter eine brasilianische "Boate" kennenlernen. Einige wollte lieber nach Dois Irmãos fahren, um dort zu einem Ball zu gehen. In Dois Irmãos war aber keine lebende Seele auf der Straße. Noch weniger fand dort ein Ball statt.

Da gute Lehrer immer etwas im Ärmel haben, ist die Karawane nach Ivoti (Travessão) zum Ball gefahren. Als wir in den Saal kamen, waren die Musikgruppe und einige Tänzer da. Dann mußten sich die Lehrer sehr anstrengen, um zu zeigen, wie es auf einem Ball in Brasilien ist. Der deutsche Lehrer gab den Kommentar ab: "Diese Musik habe ich doch in meiner Jugendzeit gehört!"

Das angestrebte Ziel wurde aber nicht erreicht. Der deutsche Lehrer beschwerte sich und sagte: "Beim nächsten Lehrgang möchte ich eine 'Boate' kennenlernen und da muß der richtige Gegenstand benutzt werden."

Carmen G. Breunig

Eine Pommeranerin erzählt:

Der Anfang am IFPLA

Ick bin dit Joa aista in IFPLA-Kurz rina koma, wenn ick noch so oft dacht hef richtig Dütsch leira wu, ova dat jaiv ainfach imma ni alles so ruta. Herr Naumann seh mi ainmohl: "Ura du abeist, ura du leist." Dit Joa hef ick emm noch ais fracht. So hewa wi us daraiva udräht.

Glick in Anfang hef ick mi so vuloran funa wei ja ick so wenich kenna deh, un noch vulorene as wi no Gramado alla taub fuiht sin. Hara mi jo vohrsecht, dat nu Dütsch räd wout dai Udjangswek. Ova as ick sunowens moins ub der Upapont hen kaim, deiras doch alla portugiesisch rara.

Na ja, ick deh mi ok seia fröche, dat ick tamm aistamol mit son schön Gruppe taub weh. Weg kaima mi seia laiv yoh, weg wenige. Mit wegna hef ick meia vutelt, mit wegna wenige. Weh likes ni allas so as ick mi dat vohstellt hef. Doch hef ick ain bets grout keka as mia Nama allaina am Disch lecht hera mang andere dat vehl vira voh sin, ova dat heh nüscht mit sähen.

Ganz Programm weh gaut utdacht un dai twai Dohch weira glick voroiva un wi kaima tröch. Bim Tröchkommen het Herr Wild min Sprock rutakräche un mi frocht, of ick ni wat schrive wu.

Laudelina

Gedanken

Lirio Schmidt.

Hier zu Hause auf dem Berge
sitze ich auf einem Stein;
wenn ich den Blick über das Tal werfe,
sage ich - hier ist es fein.

Ich brauche keine Gedanken zu zwingen,
die Absicht des Lehrers herauszufinden,
keine Mühe, keine Kräfte zu bringen,
um meine Noten zu begründen.

Hier kann ich pfeifen,
womit ich die Vögel rufe;
die Amseln an den Feigen,
die Tauben unten am Ufer.

Ich sehe kein Armenviertel,
keine Bettler an den Haltestellen.
Das struppige Haar ohne Scheitel,
man kann es sich hier nicht vorstellen.

Hier verbrachte ich meine Kindheit
spielte mit reiner Erde;
sprang hin und her - wie weit!
fiel hin, wodurch ich die Mutter störte.

Aber ... wo ist der Boden noch reich?
Auf den Bergen oder unten im Tal...?
... schon sind die Berge kahlbleich;
der Bauer erschöpft sich in Qual.

Das IFPLA-Projekt wurde Anfang 1973 erarbeitet.

1. Ausgangspunkt und Hintergrund waren und sind weiterhin folgende Tatsachen:

1.1. Es gab und gibt in Südbrasilien eine wachsende Zahl von Primar- und Sekundarschulen, die Wert auf einen guten, d. h. von qualifizierten Lehrern erteilten Unterricht in Deutsch als Fremdsprache legen. 1973 waren es 20-25. Heute sind es weit über 100. Es war abzusehen, dass sehr bald ein starker Mangel an ausgebildeten Deutschlehrern entstehen würde.

1.2. Die bestehenden Hochschulkurse zur Ausbildung von Sprachlehrern ganz allgemein befanden sich und befinden sich immer noch in einer schwierigen Situation. Die unbeabsichtigte Folge der einschneidenden Schulreform 1970 war, dass der Fremdsprachenunterricht in den Schulen zurückging. So kam es, dass Universitätsstudenten immer geringere Fremdsprachenkenntnisse mitbrachten. Die Universitäten konnten also nicht mehr leisten, was sie an Ausbildungsqualität einmal geleistet hatten.

1.3. Kein Land kann sich auf die Dauer eine Vernachlässigung der Fremdsprachenpflege in den Schulen leisten. So war zu erwarten, dass irgendwann einmal eine Reaktion gegen diese Entwicklung einsetzen würde. Vor allem auch konnte man damit rechnen, dass sich in den weitausgedehnten Gebieten Südbrazieliens mit z.T. noch deutschsprechender Bevölkerung die Erkenntnis durchsetzen würde, dass mit einem verhältnismässig geringen Einsatz an Mitteln ein immer noch vorhandenes, z. T. latentes Sprachpotential zur schnellen Beherrschung einer Fremdsprache führen könnte und damit zu einer wesentlichen Hebung schulischer Bildung. Es galt, die diesbezüglichen Möglichkeiten in der staatlichen Gesetzgebung aufzudecken und zu verwirklichen.

2. WARUM DIE VERBINDUNG ESCOLA EVANGELICA IVOTI-IFPLA?

Die damalige Escola Normal Evangélica, Ivoti, bot und bietet weiterhin Voraussetzungen zur Entwicklung eines Deutschlehrerausbildungsprojekts, wie sie, soweit ich sehe, nirgendwo anders gegeben sind. Warum?

2.1. Weil sie als Institut zur Ausbildung von Grundschullehrern in seinem Internat Jugendliche aus allen drei Südstaaten und darüber hinaus aufnimmt, die dorthin kommen, weil sie Lehrer werden wollen.

2.2. Weil diese Jugendlichen aufgrund ihrer Herkunft damit rechnen und bereit sind, in ihre Herkunftsgemeinden oder in andere Gemeinden des Landesinnern als Lehrer zurückzukehren.

2.3. Weil die Escola Evangélica Ivoti einen vergleichsweise qualifizierten DU bietet, der in drei Jahren Sekundarstufe mindestens zum Niveau der Zertifikatsprüfung des Goethe-Instituts, bzw. neuerdings des DSD/KMK-Stufe I führt.

Die Schule ist also in der Lage, jährlich 10-15 ihrer Absolventen in einem Sprachlehrerausbildungskursus zu leiten, in dem mit Deutsch nicht bei Null angesetzt wird, sondern auf dem genannten Niveau. Wir freuen uns

natürlich über jeden Studenten, der von einer anderen Schule aus den Weg ins IFPLA findet. Leider ist ihre Zahl bisher klein. Wir werden also auf das Junktum Ivoti-IFPLA vorerst nicht verzichten können.

3. WARUM IFPLA-UNISINOS?

Ausbildung von Sprachlehrern ist Aufgabe einer Hochschule. Die Grossstadt Porto Alegre schien für ein auf ganz Südbrasilien ausgerichtetes Projekt wenig geeignet zu sein. So fiel die Wahl naheliegenderweise auf die Jesuitenuniversität São Leopoldo. Wir gründeten ein eigenes Hochschulinstitut, das durch Vertrag in die UNISINOS eingegliedert ist. Die hier ausgebildeten Lehrer erhalten die im ganzen Land anerkannte Licenciatura Plena als Lehrer für Portugiesisch und Deutsch. (Fremdsprachenlehrerausbildung ist aufgrund der brasilianischen Hochschulbestimmungen immer gekoppelt mit der Ausbildung zum Lehrer in der Landessprache). Vertraglich festgelegt wurde, dass IFPLA die Dozenten benennt, soweit sie die gesetzlich vorgesehene Qualifikation besitzen, und ebenso Lehrplan und Lehrinhalte der Deutschlehrerausbildung innerhalb des Rahmenplans der Universität bestimmt.

4. ZUM LEHRPLAN DES IFPLA

Der Lehrplan ist sehr gezielt auf die landesadäquate Ausbildung von Deutschlehrern ausgerichtet, die den realen Bedürfnissen der Schulen entsprechen. Das bedeutet:

4.1. Die Studenten sollen in ihrer Sprachkompetenz so weit gefördert werden, dass sie zu Anfang des 6. Semesters die Prüfung zum DSD/KMK-Stufe II ablegen können.

4.2. Sie sollen schwerpunktmässig an deutsche Literatur, Geschichte, Landeskunde herangeführt werden, sowie an Fragen des Beitrages Deutscher und Deutschstämmiger zum Aufbau Brasiliens.

4.3. Sie sollen auf dieser sprachlich-kulturkundlichen Grundlage eine praxisorientierte pädagogisch-didaktisch-methodische Ausbildung erhalten, die sie zunächst befähigt, 2-3 ausgewählte Lehrwerke so gut kennen zu lernen, dass sie einen abwechslungs- und ertragreichen Unterricht in D.a.F. erteilen können und ihnen dann zugleich die Basis gibt, andere methodische Konzepte zu erkennen, kritisch zu beurteilen und sie gegebenenfalls zu übernehmen und zu verwirklichen.

Die praktische Ausbildung schliesst zwei Unterrichtspraktika in Primar- und Sekundarklassen ein, von jeweils 5 Hospitations- und 10 vom Studenten zu erteilenden aufeinanderfolgenden Unterrichtsstunden. Mentoren sind die jeweiligen Klassenlehrer, die neuerdings aus Mitteln der Z.f.A. für ihren Dienst honoriert werden können. Dank der intensiver Betreuung durch die deutschen Fachberater wird dieses Praktikum von den Studenten als sehr viel hilfreicher empfunden, als z.B. das Praktikum in der Landessprache.

5. STIPENDIENPROGRAMM.

Das IFPLA-Projekt wäre nicht durchführbar ohne das umfangreiche Stipendienangebot aus den Mitteln, die über die Z.f.A. zur Verfügung gestellt werden.

Bei der Annahme des Stipendiums verpflichten sich die IFPLA-Studenten nach ihrer Ausbildung mindestens vier Jahre als Deutschlehrer an Schulen tätig zu sein, die ihnen aufgrund eines Prioritätenplans der Fachberatung genannt werden.

Mit wenigen Ausnahmen ist diese Verpflichtung bisher von den Studenten eingehalten worden, auch über die vier Jahre hinaus.

6. DOZENTENKOLLEGIUM

Es bestand in den ersten Jahren aus den beiden Fachberatern und dem brasilianischen Institutsleiter. Es besteht heute aus den beiden deutschen Fachberatern, drei brasilianischen Dozenten und einer schwedischen, aber in Brasilien eingebürgerten Germanistin. Diese Verschiebung zugunsten von Ortskräften erfolgte im Zuge der anwachsenden Aufgaben der Fachberater, aber auch in dem grundsätzlichen Bestreben, das Institut stärker im Lande zu verwurzeln. Einer der drei brasilianischen Dozenten ist zugleich auch Fachberater, einer ist IFPLA-Absolvent.

Von besonderer Wichtigkeit ist, dass drei der Dozenten gleichzeitig Fachberater sind und durch ihre Schulbesuche und den engen Kontakt mit den Lehrern ihre Hand dauernd am Puls der schulischen Realität haben, auf die sie die Studenten vorbereiten.

7. EINSATZ DER IFPLA-ABSOLVENTEN

In bisher 7 Abschlussjahrgängen beendeten 71 Studenten ihre Ausbildung. 62 von ihnen stehen heute als Deutschlehrer im Schuldienst (einschliesslich der Stipendiaten zur Fortbildung in der Bundesrepublik Deutschland). Sie verteilen sich auf

Rio Grandê do Sul	48
Santa Catarina	5
Paraná	6
São Paulo	1
Bolivien	1
Deutschland (vorübergehend)	1

8. Über die weitere Entwicklung wird gesondert zu berichten sein.

H. G. Naumann

Löst du eigentlich gern Rätsel?

... " ob du es herauskriegen wirst?
es geht los:

Drei Brüder wohnen in einem Haus,
die sehen wahrhaftig verschieden aus,
doch willst du sie unterscheiden,
gleicht jeder den anderen beiden.
Der erste ist nicht da, er kommt erst nach Haus.
Der zweite ist nicht da, er ging schon hinaus.
Nur der dritte ist da, der Kleinste der drei,
denn ohne ihn gäb's nicht die anderen zwei.
Und doch gibt's den dritten, um den es sich handelt,
nur weil sich der erst' in den zweiten verwandelt.
Denn willst du ihn anschauen, so siehst du nur wieder
immer einen der anderen Brüder!
Nun sage mir: Sind die drei vielleicht einer?
Oder sind es nur zwei? Oder ist es gar - keiner?
Und kannst du ihre Namen nur nennen,
so wirst du drei mächtige Herrscher erkennen.
Sie regieren gemeinsam ein grosses Reich-
und sie sind es auch selbst! Darin sind sie gleich."

"Denn so wie ihr Augen habt, um das Licht zu sehen, und Ohren, um Klänge zu hören, so habt ihr ein Herz, um damit die Zeit wahrzunehmen. Und alle Zeit, die nicht mit dem Herzen wahrgenommen wird, ist so verloren, wie die Farben des Regenbogens für einen Blinden oder das Lied eines Vogels für einen Tauben. Aber es gibt leider blinde und taube Herzen, die nichts wahrnehmen, obwohl sie schlagen."

Carmen G. Breunig

Fährt mit dem Wolf über
kommt mit der Ziege zurück
fährt mit dem Kohlkopf über
kommt mit der Ziege zurück
fährt mit der Ziege über

sieren?

Diese Frage stellte ich mir auch, als ich folgende Geschichte hörte:

„Ich war in den Bus nach Santa Cruz gestiegen. Da traf ich gleich eine Bekannte, mit der ich mich ein bisschen unterhielt. Gleich verstummte das Gespräch, und ich lehnte mich gegen den Sessel. Es dauerte nicht lange, und schon war ich eingeschlafen.

Nach einiger Zeit kamen wir in einem Busbahnhof an. Ich nahm mein Gepäck und stieg schnell aus, denn meine Freundin sollte schon draussen warten - ich hatte ihr nämlich ein Telegramm geschickt. Aber sie war noch nicht da, so beschloss ich, gleich die Rückfahrkarte zu kaufen und für sie ein Andenken in einem nahegelegenen Geschäft auszusuchen.

So ein Glück! Die Rückfahrkarte war billiger als die andere! Gleich fand ich auch ein hübsches Geschenk aus Halbedelsteinen für sie.

Meine Freundin war noch nicht da. Aber der Busbahnhof hatte einen Supermarkt. „Nun,“ dachte ich, „mache ich noch ein Frühstück hier.“

Ich ass fast alles, und sie kam nicht. Ich trank allen Yoghurt und ging sehr viele Male hin und her. Noch nichts.

Wie komisch! Ich wartete schon anderthalb Stunden.

Ich beschloss endlich, ein Taxi zu nehmen. Dem Fahrer gab ich den Strassennamen und die Hausnummer. Aber er fuhr nicht. Er sass da und sah mich nur mit grossen Augen an. Dann sagte er:

- Hier gibt es diese Strasse gar nicht!
- Wieso? Ich weiss, dass es in Santa Cruz diese Strasse gibt!
- Schon, aber nicht in Venâncio Aires. Hier sind wir. Aber möchten Sie, dass ich Sie nach Santa Cruz fahre? Das wird nur etwas teuer ..."

Mônica Krause

Einer Hunsrückische Geschichte für IFPLAs Zeitung!

Das Geschicht, wo ich euch Will vazehle, hat mein Papa mich vezehle. Das ist passiert wie ea noch guri wo. Dia kennt euch voa stelle, wie gurie sin, wen die so 13 bis 15 Joa alt sinn. Die boliere Straiche, wo bis ge-fealich sin.

Ea sot mich, dass sie (mei Papa un mein Onkel) mo eimol son wild Katz gefan hon von ihre zucht. Eine Katz fest geholl un de andre hat se ein milie Putsch an Schwanz gebun. Un do hon se Foie tronnn gebaut un das orme Tie springe geloss.

Von not is se iwerahl rom gesprun. Zu letzt is se beim Nochba im Zucrostick gesprun. Do hat awe gerauscht.

Das Zucrostick wea so halb abgeend gewees un natierlich voll trok-kne Flätte. Wie die Katz dat dorch gefot is, hat das ganz dings ongefän so

brenne.

Awe do hats die Gurie doch gepipat, do sin se gesprun mit Eime vol Wasse, do das Dings ausmache. De Nochba musst mithelfe, und die Gurie ihre Vater och. Nodem wie sie das Feuer ausgemach grit hon, musste ihre Vate mol vazehle, wie das passiert is.

Un zum schluss hat jede Guri de Garup so gesin grit mit die Relhe. Hon se alle beide richtich sein schlee grit. Ich meine och, das es die Rotz-lefle mo nicks geschot hat. Honze gelent, das me so etwas net mach. (die Katze kueuele un noch dea Nochba Schode bringe).

Loss es auch gut gehn.

Laine Brockmann

Ein Wort, eine Frau, oder: die Entstehung der Philosophie

In den Wörterbüchern aller Sprachen stehen beim Wort „Ehe“ verschiedene Ausdrücke, um das Ende einer Ehe zu bezeichnen. Besonders Intellektuelle und Künstler sind beim Zusammenleben unglücklich. Komischerweise sind sie aber nette und zufriedene Menschen, wenn sie sich von ihren Frauen weit entfernt aufhalten.

Wenn die Rede von Ehen ist, sollte eigentlich v. S. und n. S. dabei nicht fehlen, da die Geschichte der Ehepaare nicht mit Adam und Eva anfängt, sondern mit Sokrates.

Dass der arme Kerl auf der Suche der Wahrheit war, weiss jeder, aber dass er unterwegs Xanthippe gefunden hat und was für eine Hausdrache sie war, wissen wenige. Sie keifte ihn an, behandelte ihn schlecht; eines Tages warf sie sogar heissen Tee in sein Gesicht, so dass es sein Leben lang halb rot war.

Unser Freund ist aber endlich ein Meister geworden: als ein Schüler ihn fragte, ob er heiraten sollte, oder nicht, gab Sokrates die merkwürdige Antwort:

- Ja, du sollst. Findest du eine gute Gattin, wirst du ein glücklicher Mann; findest du aber eine wie die meine, so wirst du dann ein Philosoph. Auf jeden Fall wirst du etwas gewinnen

Adilsom

Um dieses Rätsel zu lösen, müsst Ihr das Buch von Michael Ende
- die Zeit - das Grosse Reich
"Momo" lesen.
- Die heillose Welt ist heilbar

erwacht

in Farben und Augen

in
diesem
Wahnsinn

dreht
sich
um
Dich
mein Weg:

S P R U N G
ins stattlose Nichts,
stillstehende Kreis

Du ell
ohne

die Gesittung des Duftes des Lächelns der Augen
der Schmerz eines ergreifenden Herzens:

Es merkt nicht, was man mit
gestern und morgen mischt -

Welche,
Die genaue Berührung,
Das Unsichtbare
Zu berühren,
Luciane?

Adilson

HARMONISCH LERNEN

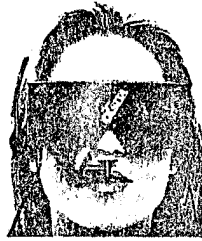
Lust statt Frust

Immer mehr Deutsche entdecken jetzt die Lust am Lernen. Mit dem SITA LEARNING-System können sie sich nach vier Wochen gut in einer Fremdsprache verständigen. Ohne Pauken. Wissenschaftler bestätigen die einzigartigen Erfolge.

Davon hat jeder schon geträumt: Eine Stunde losgelöst auf dem Sofa zu liegen und dabei Sprachen zu lernen. Ohne Büffeln und Pauken. Lust statt Frust heißt die Devise.

Einfach Lernmaske aufsetzen. Ein Sensor registriert den Atem – das SITA-Geheimnis sind synchrone Licht- und Tonsignale. Sie ermöglichen tiefe Versenkung – wie in einer Meditation. Automatisch spielt das Steuergerät über Kopfhörer den Sprachkurs.

Erfinder Karl-Heinz Gelsen aus Pinneberg: „Wissenschaftler haben herausgefunden, daß der Mensch in tiefer Ruhe am besten lernt. Auf dieser Grundlage haben wir eine Methode entwickelt, die jeder anwenden sollte.“



SITA Lern-Maske:
Lieber auf die Liege sinken...

Ein Fernsehkommentar der ARD: „Es klingt so unglaublich, daß einem schnell der Gedanke von gehobener Scharlatanerie kommt. Doch Gelsen ist kein Zauberer. Er überließ Wissenschaftlern den Beweis. Die Ergebnisse sind erfolversprechend.“

Professor Dr. Dieterich (44) von der Bundeswehr-Universität hat SITA LEARNING getestet. „Erfolgreich“, sagt der Wissenschaftler: „In einer Woche lernten die Probanden über 1.100 Französisch-Vokabeln.“

Immerhin hat eine Emnid-Umfrage bestätigt, was Gelsen vermutete. Der Bedarf für eine einfache und wirksame Lernmethode ist groß. Gerade für Menschen, die im Beruf stehen, ist SITA LEARNING interessant. Sie frischen alte Kenntnisse auf oder lernen eine neue Sprache angenehm dazu.



...als mühselig zu büffeln und zu pauken:
SITA-Lerngerät mit Sprachkurs

Von Flensburg bis Garmisch – in der gesamten Republik breitet sich die Lern-Lust aus. Und auf Karl-Heinz Gelsens Schreibtisch stapeln sich tagtäglich enthusiastische Kundenbriefe.

Alfons Koenig aus Bonn: »Lernen im Liegen – es funktioniert wirklich. Schicken Sie mir sofort den Aufbaukurs!«

Bei soviel Lob reagiert der aufmerksame Leser skeptisch. Deshalb kann jeder die Probe aufs Exempel machen. Einfach SITA-Lerngerät zusammen mit einem Kurs in der gewünschten Sprache bestellen. 14 Tage lang kann man diese neue Lernmethode zu Hause ausprobieren. Wer dann nicht überzeugt ist, kann alles ohne jede Verpflichtung zurückschicken.

SITA, D-2080 Pinneberg, Amselstieg 38,
Telefon 041 01/61055, Telex 2189042
SITA Schweiz, CH-6374 Buochs, Tel. 041/64 52 50,
SITA Austria, A-4114 Neuhaus 9, Tel. 07232/21 51

Testen Sie SITA LEARNING 14 Tage unverbindlich zu Hause. Einfach ausschneiden u. einsenden
Ja, schicken Sie mir:
(bitte ankreuzen)

SITA LEARNING SYSTEM
(Steuergerät, Lernmaske,
Kopfhörer, Einarbeitungs-
Kassette) DM 500,-

SITA LEARNING SYSTEM
(5 Kassettent mit 10 Lektionen und Begleitbuch)

Englisch Spanisch
 Französisch Italienisch

Für Anfänger Für Fortgeschrittene

Bitte kostenlos weitere Informationen

SITA garantiert Rückgaberecht innerhalb von 14 Tagen (Absendung genügt). Wenn ich nach dem Test von dem SITA LEARNING-SYSTEM überzeugt bin, begleiche ich die beigefügte Rechnung. Kein Vertreterbesuch!

Name _____
Straße _____ Tel. _____
Ort _____
Unterschrift _____ Alter _____
Noch heute zur Post an SITA · Amselstieg 38 · D-2080 Pinneberg (CH 6)

Mit SITA auf die Liege sinken

Im Lande der Dummen hatten die Bewohner schon alles, was man zum Leben braucht: Auto, Kühlschrank, Zahnbürste, feuchtes Klopapier usw. Dort lebte auch Karl-Heinz Gelsen, ein Händler, dessen Geschäfte immer schlechter gingen. Denn wenn die Menschen schon alles besitzen, kaufen sie nichts mehr. Und wenn sie nichts mehr kaufen, werden die Geschäftsleute immer ärmer.

Den endgültigen Ruin vor Augen überlegte Herr Gelsen, ob seinen Landsleuten nicht doch noch etwas fehle. Und nach vielen durchwachten Nächten kam ihm die rettende Idee: Es gab doch so viele Dumme im Land. Und ein kleiner Teil dieser Dummen wollte klüger werden. An die wollte er sich wenden. In diese Marktlücke mußte er stoßen.

Aber was sollte er den Dummen beibringen. Er war ja selbst nicht so klug!

Herr Gelsen holte sich zuerst Rat bei seinem rechten Nachbarn, einem arbeitslosen Lehrer. Der meinte: "Du bringst

Darauf ging Herr Gelsen zu seinem linken Nachbarn. Der war Fabrikant und baute Kassettenrekorder. "Du kommst wie gerufen", sagte dieser. "Die Geschäfte gehen schlecht. Wir nehmen den Sprachkurs auf Kasette, und wenn die Leute lernen wollen, müssen sie den Kassettenrekorder kaufen."

Die Idee gefiel Herrn Gelsen über die Maßen, und er ging nun zu einem Psychologen, der ihm helfen sollte, die Anzeige für die Dummen aufzusetzen. Bei dem Psychologen handelte es sich um einen erfahrenen Mann. Er riet: "Du mußt zunächst behaupten, deine Methode sei völlig neu. Das tun alle Methodiker. Dann mußt du einen Wissenschaftler zitieren, der deine Behauptung unterstützt. Einem Wissenschaftler glauben die Dummen besonders gern."

"Ich kenne aber gar keinen Wissenschaftler", sagte Herr Gelsen. "Dann erfindest du eben einen! Wer eine neue Methode erfindet, wird doch auch einen Wissenschaftler erfinden können."

Als Herr Gelsen den Wissenschaftler Prof. Dr. Dietrich erfunden hatte, fielen ihm auch gleich noch ein Prominenter (Fernsehkommentator) und ein Mann aus dem Volke (Alfons Koenig aus Bonn) ein. Nun fehlte nur noch ein Meinungsforschungsinstitut, das zwar nicht Herrn Gelsens Methode, aber doch einige Allgemeinplätze bestätigte.

Jetzt mußte noch der Werbetext verfaßt werden. Darin war der Psychologe geübt. Er mischte einige wohlklingende Vokabeln (Harmonie, Lust, Versenkung, einzigartiger Erfolg) mit pseudowissenschaftlichem **BLA-BLA** (ein Sensor registriert den Atem - das SITA-Geheimnis sind synchrone Licht- und Tonsignale) und versprach den Dummen "Lust statt Frust" beim Lernen.

Aber so klug sind die Dummen nicht, daß sie sich selber für dumm halten. Deshalb appellierte Herr Gelsen am Schluß der Anzeige an ihre Klugheit und Skepsis. Man durfte den Sprachkurs nach 14 Tagen wieder zurückgeben, wenn man nicht zufrieden war. Und damit hatte Herr Gelsen ins Schwarze getroffen. Denn: Stand das ganze Zeug einmal ausgepackt im Haus, dann waren die Dummen zu bequem, es zurückzuschicken. Und schließlich: Schlechter als die anderen Sprachkurse, aus denen der Lehrer abgeschrieben hatte, war dieser Kurs auch nicht. Und immerhin funktionierte das Kassettengerät. Und dem Sohn wollte man sowieso etwas Nützliches schenken.

So blieb im Land der Dummen (fast) alles beim alten. Es wurde keiner klüger, aber einer wurde reich: Karl-Heinz Gelsen.

BEVOR DAS STIPENDIUM KOMMT:
TIPS FÜR EIN KOCHREZEPT!

LAVOISIER'S SUPPE

Nehmen Sie einen grossen Topf (je grösser der Topf ist, desto mehr Wasser können Sie kochen; je mehr Wasser Sie kochen, desto mehr Suppe haben Sie). Füllen Sie den Topf mit Wasser und setzen Sie ihn auf den Herd. Stellen Sie den Herd an. Während das Wasser kocht, öffnen Sie den Kühlschrank und untersuchen Sie ihn. Alles, was er noch enthält, schmeissen Sie ins kochende Wasser. (Kümmern Sie sich nicht um das, was Sie ins Wasser schmeissen! In schlechten Zeiten, muss alles genutzt werden!)

Stellen wir uns nun aber vor, Sie haben einen schlechten Tag und Sie leben in schlechten Zeiten. Ihr Kühlschrank sieht ziemlich leer und verlassen aus. In solchen Fällen (ein Lehrer kennt doch immer verschiedene Alternativen) fangen Sie mit dem alternativen Plan an: untersuchen Sie die ganze Küche. Das Käsestück, das Sie vor einigen Tagen der süssen Maus gegeben haben, stellen Sie zurück. Die Maus wird Sie verärgert angucken, wird aber auf die Tröpfchen Suppe warten, die sie vielleicht bekommt. Wenn Sie in der Küche nichts finden, fangen Sie im Wohnzimmer an. Die Strümpfe, die schon drei Wochen unter dem Sofa liegen, weil Sie keinen Mut haben, sie zu waschen, schmeissen Sie ins Wasser (das auf dem Herd weiter

kocht). So werden Sie mindestens sicher sein, dass sie gut gereinigt werden! Im Schlafzimmer (Ihre letzte Chance) finden Sie vielleicht noch ein Paar Socken oder den linken Hausschuh, den Sie auch ins Wasser schmeissen. Falls der linke Schuh schlecht riecht, denken Sie an Ihr Überleben (und an die IFPLA-Dozenten, die Sie sehr vermissen werden), halten Sie Ihre Nase zu und schmeissen Sie ihn trotzdem ins Wasser.

Stellen wir uns vor, dass Sie am schlechtesten Tag der schlechtesten Tage der schlechtesten Zeiten sind und nichts im Hause finden. Letzter Tip: Gehen Sie zu Ihrem Nachbarn, leihen Sie ein bisschen „Erva mate“ und benutzen Sie das Wasser (das auf dem Herd weiter kocht), um einen „Chimarrão“ zu trinken. (gekochtes Wasser füllt den Magen auch!)

Bemerkung: Diese Suppe wird Lavoisier's Suppe nach dem bekannten Lavoisier's Gesetz genannt: „In der Natur wird nichts geschaffen und nichts geht verloren. Alles verwandelt sich!“

María Luísa

„Es war einmal eine kleine Schildkröte, die dauernd viel Strom verbrauchte, bis sie eines Tages hinauschaute und die Sonne entdeckte!“

„Herr Hustenkopf sagt zu seiner Freundin:

–Du bist mein Hustenbonbon!“

Mônica Krause

REVOLUTIONÄRE ÜBERSETZUNGSMETHODE

Die beste Methode vom Deutschen ins Portugiesische zu übersetzen ist gerade von einem der Literaturonkel des IFPLAs eingeführt worden. Als er erklären wollte, was das Wort „Rang“ auf Portugiesisch bedeutet, hat er die Methode ans Licht gebracht. Einfach ein „o“ an die deutschen Wörter hängen. „Rang“ heisst „Rango“, gentes. *Adilson + Maria Luísa*

EINE STUNDE BEI HERRN FUHR IM 4. JAHR

LEHRER: Welchen Krieg gab es in Deutschland in 1636?

STUDENT: Den 30jährigen Krieg.

LEHRER: Und wie lange hat er denn gedauert?

Maria Luísa

DIE LEIDEN DES JUNGEN WERNE

DIE VERSTEHEN DIE SACHE MIT EINEM SUBTILEN GRIFFE ZU FÜHREN. DIE KRIEGEN DIE IFPLALEHRER,

AUF EINER SITZUNG

Z.B., LEICHTER RUM

FRAGT SICH

BLOB, OB DAS

WEIBLICHE GESCHLECHT

DES IFPLAS SICH

DESSEN BEWUBT

IST ?!

DU, HASTE JEMERKT?
BEI UNS KOMM' NUR
NOCH FRAUEN ALS
STUDENTENSPRECHER
DRAN...



DANILO

ohne
PRO UND CONTRA : BUCHBESPRECHUNG

FRAGE: Was meinst du zu den Seiten, die wir im Semester lesen müssen?

1. Waldir (3. Jahr): Gut. Weil man die Inhaltsangabe schreiben muss und dadurch lernt. Weil man wirklich etwas liest. Man lernt neue Bücher und Autoren kennen. Man interessiert sich für die deutsche Literatur.

2. Helga (4. Jahr) : Gut. Weil man aussuchen kann, was man lesen will. Weil man den aktiven und passiven Wortschatz verbessert. Weil man entdeckt, was es von deutscher Literatur gibt.

3. Elke (3. Jahr) : Gut. Weil man sich die Zeit nimmt, um etwas zu lesen.

4. Arnildo (3. Jahr) : Gut, dass man liest, aber dass man die Inhaltsangabe schreiben muss, finde ich nicht gut. Ohne Inhaltsangabe würde es besser sein.

5. Margareta (3. Jahr) : Gut. Weil man dann wirklich liest.

6. Bea (3. Jahr) : Gut. Weil man das Buch aussuchen kann. So liest man viel.

7. Tânia (1. Jahr) : Gut. Dann liest man wirklich. Aber wir müssen sehr viele Fächer machen, und manchmal wird es zu viel.

8. Vítor (1. Jahr) : Gut. Man gewöhnt sich an, Lesen. Verbessert den Wortschatz.

9. Kátia (3. Jahr) : Gut. Wäre es nicht Pflicht, würden wir es nicht machen.

10. Adilson (4. Jahr) : Gut. Nur so liest man etwas. Man entdeckt vieles Interessantes dadurch.

Maria Luísa

Diese Kinder
auf der Treppe
hören Glocken läuten,
leben, allein
im Irrtum,
und niemand weiss, was sie werden
und wohin sie kommen.

Diese Kinder
mit zerlumpten Kleidern,
barfüssig,
wissen nicht, dass die Leute laufen,
dass die Welt verrückt ist
und dass es die Zeit für Mitleid fast nicht gibt.

In Armenvierteln,
auf der Strasse, auf den Treppen
müssen sie alles erleiden
ohne eine Chance.
Sie sind alleine mit ihrem Schicksal.

Und Leute gehen,
als ob sie die Eile hätten,
wenden die Augen ab,
um diese Kinder nicht zu sehen;
sie haben nicht die Fähigkeit,
diesen Menschen zu helfen.

Diese Kinder
haben kein Schicksal,
keinen Vater, keine Mutter, keinen Gott -
... ohne uns. Obwohl verlassen und enterbt, sind sie Brasilianer
wie wir.

Welches Schicksal
welche Richtung werden diese Kinder haben?
Zukünftige Verbrecher,
manchmal im Gefängnis,
manchmal auf der Treppe des Doms!